

eine Welt trügerischer Spiegelungen und unerhörter Farbhäuber, eine Welt schredensvoller Schönheit!

Welche Gebirge und halb bedörzte, von Schafalen und Maubouglin angegriffene Weiden von Kamelen, die dem Durst der Geshöpfung, dem Sonnenbrand erlagen, bezeichnet den Weg der Karawanen, die die verkreuzten Felsen bestiegen. Und doch ist das einzige der Menschen dienende Tier das der Wüste anpaßt, das das Kamel, das selber die Farbe der Wüste trägt. Mit seinen breit gepalteten Füßen schreitet es, ohne tief einzusinken, durch den Sand, wie der Skifahrer über den Schnee, weit und gemächlich ausgreifend mit seinen langen Beinen, die es wie im Stochschritt mit durchgebrachten Anien vorzieht. Wird und Mauler, obwohl man ihnen volle Eisenplatten als Pufferung gibt, damit sie nicht im Sande versinken, sind nur auf ihre Erfahrungen brauchbar. Ihnen fehlt das Kniegema und die Schrittlänge des Kamels und vor allem der Woffermagen, den es sich von Wasserstelle zu Wasserstelle vollpumpt, wie einen Schlauch. Das wiesende Schreiten des Wüstenkriegers hat etwas feierlich Professionsartiges und wirkt feineswegs komisch, wie im Zoologischen Garten. Besonders imponant ist eine ganze Karawane, die hinter ihrer Vorderreihe höckerig, hinter Beladen mit Waren oder mit hochbugigen Sätteln gekrümmt, auf denen Reiter in langen, weißen, faltenreichen Gewändern thronen, das kaffeebraune, scharf geschnittene Gesicht und den tiefschwarzen Bart vom weißen Burnus umrahmt, stolz in ihrer Haltung, mit festem Blick, eine herrliche Augenweide! Bisweilen erhebt sich ein schwarzer Regentropf und ein leuchtender Regenbogen hinter dem Karawanenführer, ein schwarzes Unterleib, ein himmelblaues Burnus bringt etwas Schwächung in diese flächtige Schlichtheit. Und diese einfachen starken Farben entziehen der Umwelt: weiß, wie der grelle Sonnenglanz und schwarz, wie der spärliche, tiefschwarze Schatten, und dazwischen vermittelnd das Himmelsschwarz.

Doch es gibt Dinge, die furchtbarer sind, als der gläubigste Sonnenbrand: die Tage, wo der erschöpfte Mensch in der Wüste (Mörder) wacht. Dann gerät die leuchtend erhellten Sandwegen in unheimliche Bewegung und erfüllen wirbelnd den Luftstrom mit schweifiger Farbe. Der Wind durch eine Wellenlinie, die einen ungeheuren Begriff davon: es ist eine Weltuntergangsstimmung. Allmählich verschwindet alles, die Linien der Hüben und Täler, die nächste Umgebung, die vor und hinter uns liegenden, vor diesen Sandmassen: selbst die Sonne bleibt nur wie eine blaue rote Verrückte hin und wieder aus einem Wellenstöße hervor. Millionen winziger Sandkörner durchdringen die Luft, die beständigste fotografische Kamera, und erfüllen Lungen und Launige mit beizendem Staube. Anzehr, bis zur Größe von Nieselsteinen, präden Scherarbeit ins Gesicht und prasseln auf die Gruppe der Reiter: nicht, die Hüben die Ehren anlegen und sich mit dem Wind gegen den Sandsturm stellen, während die Reiter das Gesicht im Burnus verbergen. Wehe der Karawane, die sich auf freier Fläche von solchem Sandsturm überfallen läßt: sie wird rettungslos verpörricht, falls es ihr nicht gelingt, den schwebenden Wind eines Höhenzugs oder eine Schlucht zu erreichen.

Luftige Ecke.

* Tafelgespräch. Dame: ... Sagen Sie, Herr Major, Marentaken sollen ja eine vorzügliche Delikatesse sein! — Herr: Selbsttörend — drum laßt ja der Keel auch immer d'ran.

* Verhöhnung. A: „Ein Wort im Vertrauen, lieber Freund! Der Angler hat bei mir einen Koffen Wein bestellt — was halten Sie von dem Mann? ... Es ist mir gelang worden, er pflege sich Ware kommen zu lassen, um sie nachher zu verkaufen, und die Bieranten hätten das Nachsehen.“ B: „Das ist eine Verleumdung! ... Ob er begibt, weiß ich zwar nicht — aber verkaufen tut er keinesfalls den Wein.“ (Stitzende Blätter).

* Empörung. Moses Dattelfern geht in den Tempel. Er ist ein bishen did und möge deshalb gerne sitzen. Ist aber nichts ein Platz frei. Da sieht er endlich in einer Wand nur lauter Wagnere sitzen. Er geht also hin und sagt zu dem, der an der Ecke sitzt: „Warten Sie mir a so feinschönlich und a Jammernd n, damit ich es kann sitzen.“ Der an der Ecke denkt sich: „Wer wagt, unter Vergangt ist n alter Mann. Was leicht kann dem noch was sein und er dergest of dem Tempel und der Hexat ein. So bleib ich lieber am Eck. Is mer wenigstens bald drauß, wann was a Hacht!“ Er legt also dem Dattelfern, er wird herausgehen und der Dattelfern soll sich hineinsitzen. Dann sollen sie ankommen, damit er sich kann wieder setzen an das Eck. Dattelfern ist einverstanden, geht sich hinein und — bleibt dann ruhig sitzen und rückt nicht hin. Also sagt der, der früher an der Ecke gesessen: „So rick n Se doch a Jamn, damit ich mer kann setzen am Eck.“ Da wird aber Dattelfern wild und schreit: „Seh n Se mir, was mer ich! Ich send komplett. ... wos send Se für a aufdringlicher Quater!“ (Münchener Augen).

Cherzfrage. Woju hat der Soldat blaue Knöpfe am Rock? Antwort: Zum Aufhängen.

Send und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. — Verantwortl. Redakteur: Dr. Eubwig Stittgenstein, Halle a. S.

Knackmandeln.

Anführung des Rätsels aus Nr. 18: „Das“.

Ein unsere Rätselräser.

Wie haben solche richtige Rätselräser erhalten, daß wir wegen Raummangels nicht in der Lage sind, die Namen der Rätselräser zu veröffentlichen.

Prämie: Schillers Werke, 3 Bde., eleg. geb.
entsief auf Elise Voigt, hier, Ulanstraße, 4.

Rätsel.

Ich Lohrer eines Straßenvortens
Bin noch unseliger als er.
Wein los ich hat. Ich träge sehr,
Bemengt mit rotenem Geschäften.
Wann ich ans Licht gezogen werde,
Berührt bald mein Erzeuger mich,
Und denkt nie wieder väterlich.
Ich liebe neman auf der Erde,
Wer mich erkante, weidst mich,
Und laßt mich weiter fortzuschaffen.
Die ganze Welt — o väterlich!
Ich glosam gegen mich in Woffen;
Wetterberg ernt mich aus Hult.
So hat mein Kussich ihn gewonnen,
Ward mehr Prüfung kaum begonnen,
Werd' ich ob des Rates Schuld.
Ich stände hier und dort im stillen,
Lindwulst tropfen dem Verbot;
Wa, und bewickel wider Wüden
Des Rates Unglück oder Tod.

Prämie: Shakespeare's Werke, 4 Bde., eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit des Rätsels „Wästel-Bölung“ gelangt sein.

Stataufgabe.

(a b o d die vier Farben; A H; K König; D Dame; Ober; B Buße, Wenzel, Unter; V M H die drei Steleier.)

V, der Vorhandspieler, sagt auf folgende, ganz respektabel aussehende Karte ein a-Handspiel an, nachdem die beiden Andern leise gepörrt.

b o dB, aA, K, D, 9; bS; oA; dA.



Deutlich.
Bique-Buße, Coque-Buße, Carr.-Buße, Treff-W, Treff-König, Treff-Dame, Treff-König, Bique-W, Coque-W, Carr.-W.

Das Spiel wird verloren, obwohl im Etat noch e10 und d10 lagen und die Gegentümpe verteilt lagen. M hatte 2 Augen mehr in der Karte als H. Die Gegner kommen auf 63. Wie war Kartenverteilung und Gang des Spiels?

Frangösisch.
Lösung der Stataufgabe aus Nr. 17.

Kartenverteilung:
B aK, D, 9, 8, 7; bA, K, 9; oA, K.
RR a b; b10, D; d10, D, 7; d10, D.
G aA, 10; bS, 7; oS, 8; dA, K, 9.
Etat: dS, 7.

Spiel:
1. B ad, oB, aA (— 13). — 2. RR oD, oS, oK.
3. B as, bB, a10 (— 13). — 4. RR o7, o9, oA.
5. B a7, oB, dB (— 4). — 6. RR dD, dA, oK.
7. B b9, b10, b7 (— 10). — Die anderen Stiche macht der Steleier. Die Gegner sind also nur bis 39 gekommen.

Halle'sche Familien-Blätter
Wöchentliche Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 19 Halle a. S., den 8. Mai. 1910

Vor dem Schwurgericht.

Stizze von Clara Aulepp-Eitsh.
Nelles Schneidst fiel in den Saal des Justizpalastes, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Und durch die lautlose Stille, die im Saal herrschte, klangen die warmen Schlussworte des Verteidigers, die ein Mädchenbild von den Geschworenen, für seinen Klienten erbat. Erwartungslos bingen aller Blicke an dem Staatsanwalt und wandten sich dann voll unruhiger Spannung dem Angeklagten zu.

Janob, Mittelde erregend sah dieser totenblasse, junge Mann aus. Selbst die Streifen unter ihnen konnten die aus ihrem inneren Herzen zu seinen Ohren sprechende Stimme nicht überhören. Der Mann redete seine absehbare, schlanke Gestalt; man sah, daß ein leichter Schauer durch seinen Körper ging. Einem Momente schloß er die Augen, es war, als wenn plötzlich lähmende Schwäche ihn befiel. Das dauerte aber nur eine Sekunde, dann gab er sich einen Mann, nahm alle Kräfte zusammen und stand nun aufrecht da. Mit einem dankbaren Blick freilich seine lebensvollen, fränkisch weit offenen Augen das Antlitz seines Verteidigers, dann glitten sie zu dem Staatsanwalt hinüber.

Der Staatsanwalt walt mit tieferem Gesicht da, in dem sein Mäusel seine Gedanken verriet. Sichtlich konnte man bei ihm auf kein Mittel rechnen. Aber die Geschworenen, die würden ihm auch ihre menschliche Teilnahme sicherlich nicht verweigern? Doch einmal vor ihm gesenkt, zu sprechen, und mit einem tiefen Brusthaufen der Worte begann er:

„Meine Herren Geschworenen!“ Ein kurzes Stoden, dann ein beherchtigtes Weiterprechen: „Mein Anwalt hat Ihnen den Vorgang zwar genau geschildert, aber, meine Herren, meine „Empfindungen“ bei der Katastrophe wiederzugeben, das vermag kein anderer Mensch, das kann nur ich allein. Und mein Gefühl sagt mir, daß es von besonderem Wert für mich ist, wenn Sie alle Abhand des furchtbaren Geschehnisses kennen, der mich zu der verhängnisvollen Tat trieb. Also zur Sache:

Meine tatkräftige, junge, lebensbrühende Frau interessierte sich brennend für die Aeronautik und war schon oft mit mir ausgefahren. Ich hatte anfangs nicht die Abficht gehabt, sie öfters mitzunehmen, aber ihre ruhige Sicherheit, ihre Tapferkeit ließen sie mir allmählich zu einer ihrer schönsten Gefährtinnen werden. Und meine dann und wann aufsteigende Angst und Sorge um ihr Leben schief nach und nach ganz ein. Da sagte sie mir eines Tages lachend: „Liebster, furcht im eigentlichen Sinne kenne ich nicht, nur ein Krüppel möchte ich niemals werden, ebensowenig vielleicht tagelang hilflos irgendwo liegen.“ Ich mir deshalb das Versprechen, daß eine wohlthätige Angel aus Deinem Revolver mich im betreffenden Falle vor dielem Schlimmen bewahrt.“

„Frau, was verlangt Du?“ rief ich voller Entsetzen. „Es steht geschrieben: „Du sollst nicht töten!“ Sie aber sagte freundlich spöttlich: „Aber, Liebster, tödem es doch nicht lo fraglich, und wer weiß, vielleicht fahen wir unter einem guten Stern.“ Wir sind doch schon so oft ausgefahren, und es ist nichts passiert.“

„Ja, und warum denn noch unheimliches Verlangen.“
„Weil — nun weil ich es mir einmal in den Kopf gesetzt habe, Du nährlicher Mann, von Deiner Dank den Tod zu erleiden, fürdite ich mich nicht.“ Sie slog mir um den Hals und küste mich und dat und bettelte. Und ich, meine Herren, ja, ich wurde schwach und gab ihr schließlich das Versprechen. Das heißt: Am Morgen feht entschlossen, es niemals zu halten. Es sollte anders kommen.“

Der Angeklagte atmete tief auf, es sang fast wie ein Stöhnen. Seine Augen trerten mit verangenehten Wüden durch den weiten Saal. Eine fast unheimliche Stille umring ihn, in der so viele hundert Menschen bebammen atmeten. Wie er halligen, nervösen Bewegung trat er über die Sitze und sprach weiter: „Zwei Stunden lang unter Ballon hider unterm Hiel anliegen, als ich plötzlich eine müde Frau erbob, die ihn anen das Gebirge trieb. Und in wenigen Minuten wurde es für anen auf entsetzlichen Ge- waltigkeit — ich konnte mich keiner Täuschung mehr hingeben — wir

waren verloren! Vor uns türmten sich Felsen und Berge, gegen die unser Ballon in rasender Schnelligkeit gepörrt wurde. Ich sah meine Frau an ... in dem Augenblick im Gesicht, der mir wahrscheinlich Nure vorantand sollte, sie lie auf ihrem Sitz in der Gabel in einer Haltung, als sie jede Sekunde erwartig, einen Verbot zu irgend-einer Berichtigung zu empfangen. Doch schon einen Augenblick später sah sie mir mit einem eigentümlichen Blick ins Auge. Und jetzt weiß ich: Es lag eine Art heißen Mittelde und auch verzweifel-ter Schmerz in diesem Blick, der eigentlich schon ein Abschieds- gruß war. Meine Frau — meine Lebensbrühende, liebende, junge Frau ...

Nur wenn der Mensch seine Willensfreiheit beifigt, kann man ihn für seine Taten verantwortlich machen. Verlaß ich noch einen freien Willen, als meine Frau plötzlich die Hände hob, rundum zeigte und mich betohlt: „Schnell, schnell, nun wieder, laß mich nicht so! Ich grüßte hier Ende nehmen, denn wir sind verloren.“ Sie hatte recht, vor uns unansprechbare Gefahr und das furchterlichsten Tod durch Abfischen vor den Augen! Mein Gott — mein Gott, junges Weib —

„So schiefte doch und töde mich — Du hast es mir versprochen. Pörrt Du? Du sollst tödchen!“ Mit ätzender Hand drückte ich ihren Kopf an meine Brust. „Ich kann nicht, Irma, ich kann nicht!“

Da — nur von einer Sekunde Dauer war der Wapp, und ich füllte einen dumpfen Schmerz im ganzen Körper und bestürzte im nächsten Augenblick das Vergle. Aber nein, der Ballon hob sich wieder. Gott sei Lob und Dank! Doch ich hatte zu früh gejubelt. Dort, die Felsenange, sie mußten ja unter Verhängnis werden. Und fast schreitend hat nun mein lauti so tapferes Weib; Sei doch barmherzig und laß mich einen schnellen Tod sterben.“
Noch einmal wendte ich mich mit aller Kraft: „Du rick sie mir den Rock an, sog die Woffe aus der inneren Tasche und drückte sie mir in die Hand.“

Die Wora wüdete, und unser Ballon wurde wild hin und her geschleudert, und jetzt — jetzt trieb er gegen die Felsen. Mein schwim- belle, mein Hirn vermodete nicht mehr zu denken, kann daß ich noch einen dumpfen Krall hörte. Sollte ich geschehen? Oheh! Ja, das hatte ich getan. Dann verlor ich die Besinnung. Aber ich habe den furchterlichen Sturz überlebt, die Gnade eines raschen Todes ward mir nicht zuteil.

Und keinen Augenblick bereue ich, daß ich meine Frau vor einem solchen Martrium, wie ich es durchmachen mußte, bewahrt habe. Wie lange ich hilflos mid in Qualen wand, ich weiß es nicht, ich besah keine Empfindung mehr für die Zeit.“

Mit heftiger Bewegung drückte der Angeklagte plötzlich das Laugenend vor dem Mund. Wie er seine Aufschlüssen ausdrückte? Seine schmalen Schultern hobten, und seine Hand schloß sich schner auf die Lehne der Anflangebank. Doch mit übermenschl-licher Anstrengung rang er seine Erregung nieder und sprach nach kurzer Pause weiter:

„Meine Herren, es gibt göttliche und menschliche Gesehe, und sie berechtigen mich nicht, nach meinem Willen ein Leben abzu- führen, gemäß nicht. Trotzdem, in meiner ganzamen Gese würden vielleicht viele nicht anders gehandelt und auch mit schmerzabenden Herzen die Waffe gegen ein geliebtes Weib erhoben haben, um es auf ihr Leben hin vor noch größerer Fohler zu bewahren.“

Eine Bewegung ging durch den Saal. Ergriffene Zustimmung lag in dem Ausbruch der meisten Gesichter.

Mein ganzes Leben und meine Gesundheit ist durch das grau- lige Geschehnis gerüttelt. Aber dennoch mag ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß meine Erfahrungen in der Aeronautik mich dienen können werden. Doch jeder Hoffnung bar, ja wolle ich zu Lobe ab- strafen würde ich sein, wenn hier an dieser Stelle ein unbar- berziges Schulbig ausgesprochen würde.“

Die großen Augen des Angeklagten studierten mit schmerz- vollem Fortsehen die ersten Miemen der Richter, und wieder floß

